

Die estnische Start-up-Mafia

Estland bringt pro Kopf mehr hoch bewertete Start-ups hervor als jedes andere Land in Europa. Woran liegt das?

Von Maximilian Sachse



E-Scooter des estnischen Mobilitätsunternehmens Bolt Bild: dpa

BEITRAG TEILEN

Wer Zeit in der estnischen Hauptstadt Tallinn verbringt, kann Bolt nicht entkommen. An jeder Straßenecke stehen die mintgrünen E-Roller oder E-Bikes des estnischen Start-ups. Die Straßen Tallinns sind voll mit den mietbaren Autos des Unternehmens. Und wer sich Essen oder Supermarktartikel nach Hause bestellen möchte, nutzt dafür – natürlich – den Service von Bolt. Bolt ist eine estnische Erfolgsgeschichte. Investoren bewerteten das 2013 als digitale Taxialternative gegründete Unternehmen zuletzt mit 7,6 Milliarden Euro, es beschäftigt rund um die Welt mehr als 3000 Menschen und ist in 45 Ländern in Europa und Afrika aktiv – seit 2021 auch in Deutschland. Bolt ist nicht das einzige Beispiel für erfolgreiche estnische Start-ups. Estland hat zehn Einhörner hervorgebracht, also Unternehmen, die mit mindestens einer Milliarde Euro bewertet werden – in einem Land mit 1,3 Millionen Einwohnern. Dazu zählen etwa der Geldüberweisungsanbieter Wise oder das Softwareunternehmen Pipedrive. Um seine Erfolge zu vermarkten, hat das kleine Land eine Gruppe ausländischer Journalisten eingeladen und präsentiert stolz seine Gründerszene.

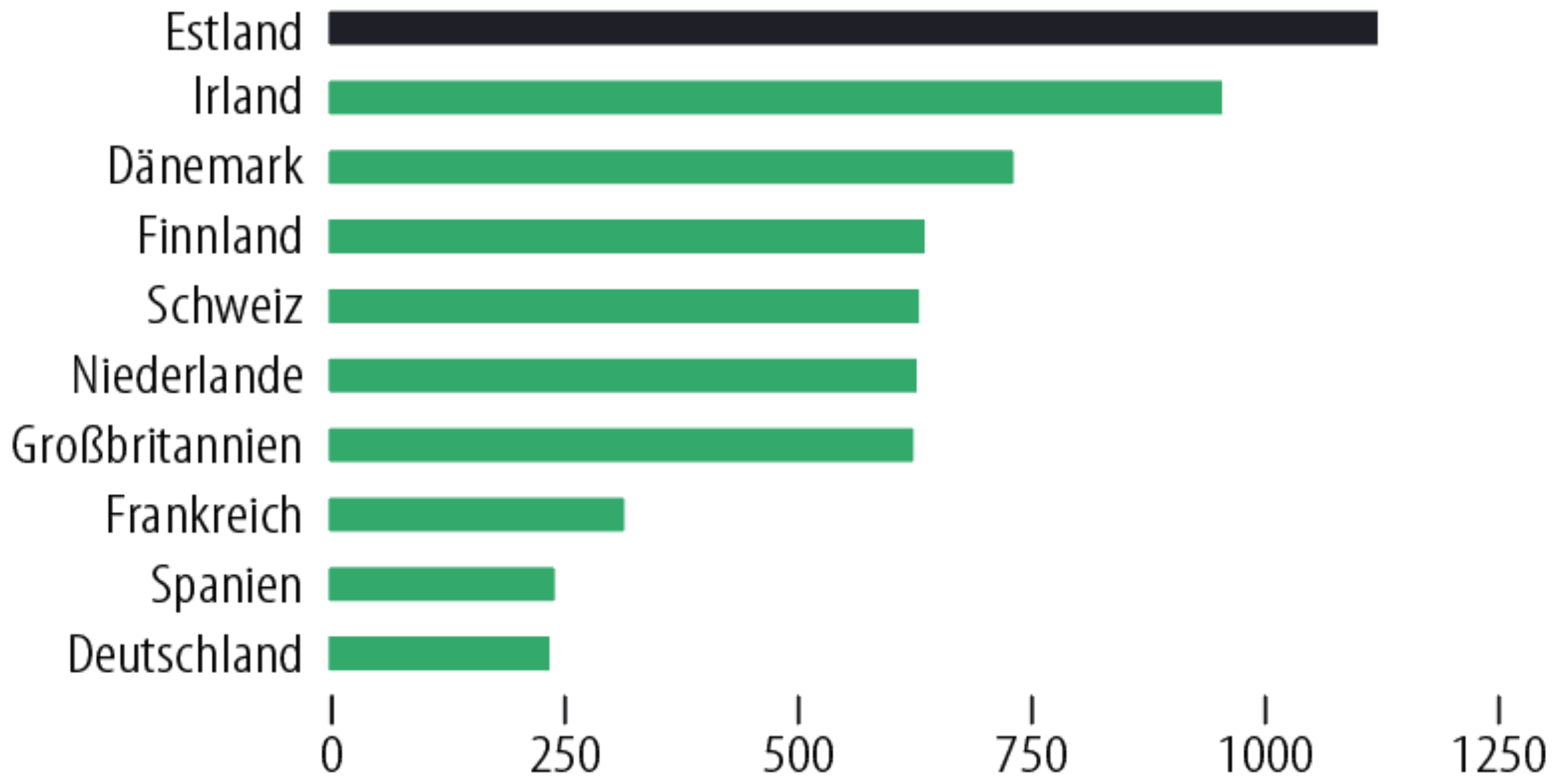
In Tallinns Stadtteil Telliskivi finden sich hippe Co-Working-Spaces und Start-up-Büros, die beinahe Berlin-Mitte blass aussehen lassen. Zum Vergleich: Deutschland kommt aktuell trotz gut sechzigfacher Einwohnerzahl nur auf 26 Einhörner. Auf die Bevölkerungsgröße umgerechnet, hat Estland die höchste Einhorn-Quote in Europa. Generell sind die Esten extrem gründungsfreudig. Auf eine Million Menschen kommen hier 865 Start-ups. Der EU-Durchschnitt beträgt 190. Wie kommt das kleine Land im Baltikum zu so einer aktiven Gründerszene?

Eine eingeschworene Gemeinschaft

Der Durchbruch gelang der estnischen Start-up-Szene in den frühen 2000ern mit dem Erfolg des Internettelefonie-Unternehmens Skype. Egal welchen estnischen Gründer man nach seinen Vorbildern fragt, Skype wird immer als Erstes genannt. Nachdem Ebay das Unternehmen 2009 kaufte, nutzten viele Führungskräfte ihre ausgezahlten Aktienoptionen, um eigene Start-ups zu gründen oder in sie zu investieren. In dieser Zeit entstand der Begriff der „estnischen Mafia“ – der Legende nach, weil ein amerikanischer Investor zwei ähnlich klingende estnische Start-ups nicht auseinanderhalten konnte und sie fortan einfach estnische Mafia nannte. Die Szene nennt sich heute scherzhaft noch immer so.

Start-up-Dichte in Europa

Startups je eine Million Einwohner (Stand 2021, Länderauswahl)



Grafik: joth., fbr. / Quelle: Dealroom

Einer der früheren Skype-Mitarbeiter war Martin Villig, der später Bolt mitgründete und heute Vorsitzender der estnischen Gründergesellschaft ist – ein exklusiver Klub der wichtigsten Gründer Estlands. Die Organisation mit ihren 180 Mitgliedern gibt jungen Gründern Tipps, vermittelt ihnen Investoren, fungiert als Lobby gegenüber der Regierung. „Ich kenne kein anderes Land, in dem die Topgründer so eng zusammenarbeiten“, sagt Villig.

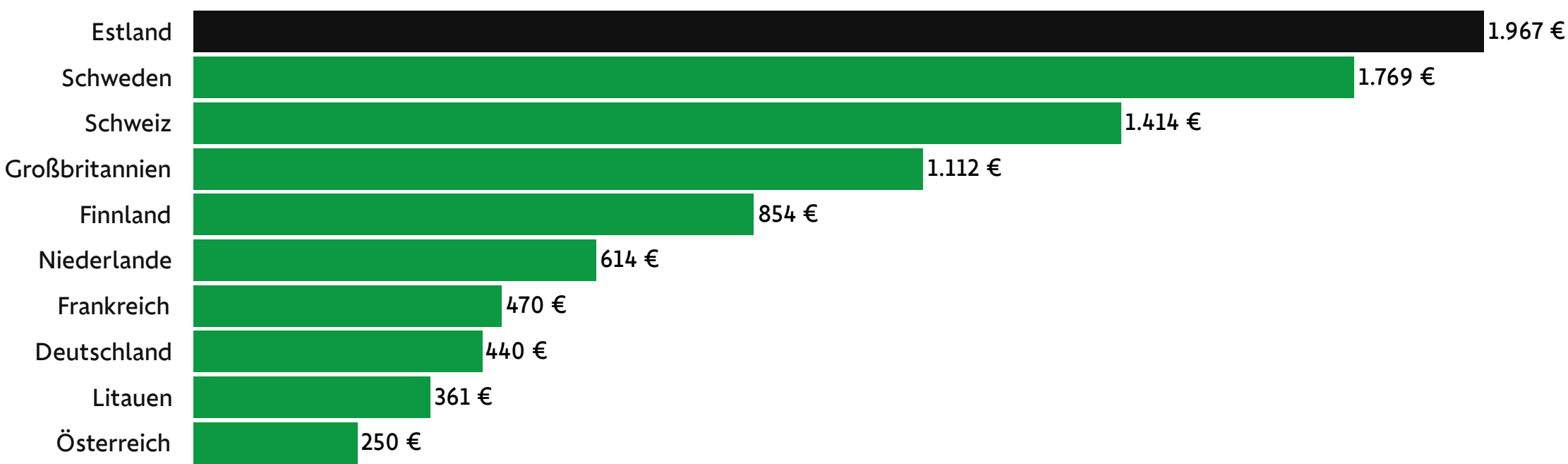
Von einer eingeschworenen Gemeinschaft berichtet auch Anna-Liisa Palatu, die das Start-up Woola gegründet hat, das Verpackungsmaterialien aus Plastik mit bisher nicht genutzten Wollresten ersetzen will. Palatu ist nur ein Beispiel einer neuen Generation estnischer Gründer, die nicht mehr so direkt mit Skype verbunden ist. „Ich bin vorher mit mehreren Start-ups gescheitert, aber in Estland wird man dazu ermutigt, es einfach immer wieder aufs Neue zu versuchen“, sagt Palatu. Die Start-up-Szene sei „sehr unterstützend“.

Spielwiese für Start-Up-Ideen

Aleksi Partanen kennt die estnische Start-up-Szene in- und auswendig – allerdings von der anderen Seite. Der Finne ist Mitgründer und Partner des Frühphaseninvestors Icebreaker.vc, der hauptsächlich in Skandinavien und im Baltikum investiert. „Estnische Start-ups haben de facto keinen Heimatmarkt“, sagt Partanen. Dadurch müssten die Unternehmen von Beginn an global denken, was ein Vorteil sei. Auch gut ausgebildete IT-Kräfte und die digitale Verwaltung seien Standortvorteile.

Wagniskapital-Finanzierung in Europa

in Euro je Einwohner 2021 (Länder mit den höchsten Werten)



Grafik: joth., fbr. / Quelle: Dealroom

„Die Regulierung ist meist sehr unternehmerfreundlich“, sagt Martin Villig von Bolt. Es gebe einen engen Draht zur Regierung. Estland ist klein. Jeder kennt hier jeden und kann mit einem Telefonanruf schnell zu den Entscheidern durchdringen.

Die enge Zusammenarbeit zwischen öffentlichem Sektor, Start-ups und auch Universitäten zeigt sich etwa in der 100 000 Einwohner zählenden Stadt Tartu im Süden des Landes. Hier hat die Regierung mehreren „Smart City“-Start-ups eine Spielwiese für ihre Ideen eröffnet. „Wenn ein Gründer die Stadt mit einer Idee anruft, kann er sie fast immer sehr schnell hier testen, wenn er ein vernünftiges Konzept hat“, sagt Pirkko Konsa, Gründer des Start-ups Modern Mobility, das unter anderem Software für die intelligente Planung von Busrouten entwickelt. Und so fahren in Tartu autonome Busse des Start-ups Auve Tech über die Straßen, und die Menschen überqueren viel befahrene Verkehrsrouten über die mittels KI auf Sicherheit getrimmten Zebrastreifen des Start-ups Bercean.

„Enorm wichtig für unser Wirtschaftswachstum“

Die Start-ups arbeiten zudem eng mit der Universität am Ort zusammen, einige von ihnen sind sogar dort entstanden. Insgesamt 57 Ausgründungen hat die kleine Universität in Tartu hervorgebracht. Das liegt unter anderem an einem gründerfreundlichen Umgang mit an der Universität entstandenen Patenten. Gegen eine Beteiligung von 3 bis 5 Prozent werden den jungen Unternehmen die Patente überlassen. In Deutschland sind die meisten Universitäten deutlich restriktiver im Umgang mit Patenten. Die Universität in Tartu bietet hingegen auch Hilfe beim Aufbau des Geschäfts an, der gerade für Wissenschaftler ohne betriebswirtschaftliche Kenntnisse oft ein Problem ist. Um das Gründungsgeschehen anzukurbeln, können Forscher sich zudem darauf verlassen, noch bis zu drei Jahre nach dem Gründen eines Unternehmens in die gleiche Position zurückkehren zu dürfen.

Die estnischen Start-ups haben 2021 1,8 Milliarden Euro an Umsatz erwirtschaftet. Das entspricht schätzungsweise drei bis fünf Prozent des Bruttoinlandsprodukts (BIP). In zehn Jahren sollen die Start-ups laut Prognosen 9,3 Milliarden Euro umsetzen. Das stünde dann schätzungsweise für 30 Prozent des estnischen BIP. „Da wir in Estland kaum über Rohstoffvorkommen verfügen, sind Start-ups enorm wichtig für unser Wirtschaftswachstum“, sagt Martin Villig von Bolt, der im Übrigen noch einen anderen Grund für den Erfolg der Szene sieht. „Von September bis Mai ist das Wetter hier schrecklich. Da bleibt einem gar nichts anderes übrig, als sich zum Arbeiten einzuschließen.“

BEITRAG TEILEN

MEHR ZUM THEMA

Die Zukunft des Zuges

Es war eine sehr lange Pause: Vier Jahre hat es coronabedingt gedauert, bis die Leitmesse für Verkehrstechnik, die Innotrans, wieder stattfinden konnte. 5

STANDPUNKT

Open Source allein ist nicht die Lösung

Digitale Souveränität ist wichtig für Deutschland und eines der zentralen Ziele im Koalitionsvertrag der Bundesregierung. Auch die Menschen

„Würden wir so arbeiten, wären wir bankrott“

Die Welt schaut mit Angst und Sorge auf den Konflikt zwischen China und Taiwan. Sie sind in Deutschland einer der wichtigsten Player der Halbleiterindu

